

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1883**

23.3.1883 (No. 35)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938741)

Correspondent

Inserionsgebühr:
Für die dreifaltige Corpus-
Seite 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen
Langenstraße Nr. 72, Breit-
straße Nr. 10, Hofenstr. Nr. 37
Agentur: Bittner & Winter
Anno 1883 Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Sechster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 35.

Oldenburg, Freitag, den 23. März.

1883.

Dem Kaiser.

Oldenburg, den 22. März.

Wiederum flattern die Fahnen, von dem Frühlings-Gauch gebläht, im Winde, wiederum tönt der Glocken feierlicher Klang von allen Thürmen und wieder pflanzt sich in tausendstimmigem Echo durch alle deutschen Gauen der Jubelruf von Mund zu Mund: Heil unserm Kaiser, Heil und Gottes Segen zu seines Wiegenfestes sechsundachtzigster Wiederkehr!

Sechsundachtzig Jahre! Wenigen nur auf dieser Erde ist es vergönnt, ein so hohes Alter zu erreichen und unter diesen Wenigen ist selten ein Mensch so glücklich, in körperlicher und geistiger Frische auf die vergangene Zeit zurückzusehen. Es ist ein köstliches Geschenk des Himmels, mit dem der Heldenfürst, der Deutschlands Ruhm neugeschaffen, begnadigt worden, daß er jetzt, in seinem sechsundachtzigsten Lebensjahre, mit der Geistesfrische eines Jünglings, mit einer im Greisenalter seltenen körperlichen Muthigkeit auf jene vergangenen Tage zurückblicken darf, in denen sein starker Arm so Großes, so Herrliches, so Unvergänglichliches geschaffen. Wir aber, das ganze deutsche Volk, das mit Bewunderung, mit Stolz und Ehrfurcht aufsieht zu seinem kaiserlichen Herrn, wir danken dem da oben, der die menschlichen Geschicke lenkt, daß uns das seltene Glück zu Theil geworden, der Heldenfürsten Größten den unseren nennen zu dürfen. Und in dieses Dankes Zoll, der sich am heutigen Tage von Millionen Lippen im Gebete löst, dem Höchsten dargebracht, mischt sich ein heißer Segenswunsch für Deutschlands Kaiserhaus und seinen Heldenkaiser, und in die frommen Bitten, die aus Millionen Herzen zum Himmel dringen, mischt sich des ganzen Volkes Flehn: Erhalte und bewahre uns, o Herr, noch lange unsern geliebten Heldenkaiser!

Mit ehernen Lettern im Buch der Geschichte eingetragen, mit unermüdbarem Zügel in des deutschen Volkes Herzen geschrieben, stehen die Thaten des ritterlichen Helden. Von jenem denkwürdigen Tage an, da Prinz Wilhelm die Zügel der Regierung ergriff, da der König von Preußen des Landes Führung übernahm, bis zum großen, unvergessenen Tage von Versailles, bis zum ewig heiligen Tage, da des Preußenkönigs Haupt die deutsche Kaiserkrone schmückte, bis heute, zu des deutschen Kaisers Wilhelm Ehrentag — ein Triumph, ein Siegeszug! Und überall, auf Dänemarks blutigen Schlachtfeldern, auf Oesterreichs stammverwandter Erde, auf Frankreichs kriegerischen Fluren, hat Kaiser Wilhelm, unwiderstehlich wie der Kriegsgott selbst, die tapferen deutschen Söhne geführt zum Kampfe, zum Siege

gegen den von außen andrängenden Feind. Doch mehr als dies noch hat des Kaisers Majestät in unbegrenzter Liebe für sein Volk gethan. Geht zu einem einzigen großen Stamm hat er das Deutschthum, geht zur Hunderttausend und zu ewigem Bund, furchbar dem Feinde, gegensoß dem Freunde.

So ist das alte Wort der Sage erfüllt, so hat der Kaiser längstvergangener Zeiten in des Kyffhäuser unterirdischem Berge endlich die Ruhe gefunden, die er vergeblich ersucht gar mancher Jahrhundert lang. Erhielt durch Kaiser Wilhelms starken Arm ist der alte Barbarossa hinabgestiegen in der Väter Gruft; all' seine Kraft und Stärke aber, all' seine kaiserliche Hoheit, und sein großes, für alle Menschenbrüder schlagendes, echt menschlich fühlendes Herz hat er vererbt auf seinen nachgeborenen großen Sohn. So schlägt auch Kaiser Wilhelms Herz mit gleicher Liebe für jeden einzelnen, auch für den geringsten seiner Unterthanen. Mit Hoheit und echt kaiserlichem Sinn, mit des Geistes Schärfe und den Sehnen von Stahl und Eisen, mit der Gerechtigkeit und gottgegebenen Frömmigkeit paart sich die Milde. So ist auch Kaiser Wilhelm ein milder Fürst, ein Friedensfürst. Nicht übermüthig, sondern der Noth gehorchend, um Deutschlands Ehre zu wahren, den Erbfeind zu züchtigen, zog er das Schwert.

„Die Weltgeschichte ist das Weltgericht,“ heißt es in des Dichters Munde. Die Weltgeschichte hat die Fürsten, die sich besonders um ihr Vaterland verdient gemacht haben, mit ehrenreichen Beinamen belegt, und auch die Hohenzollern-Familie weiß solche Fürsten auf. Zu arm aber ist die deutsche Sprache, um dem Erhabenen der Fürsten mit einem einzigen Namen zu benennen. Wohl weiß die Geschichte Beinamen auf, wie: „der Große“, „der Gerechte“, „der Gute“, „der Siegreiche“, doch erst wenn es möglich wäre, all' die Epitheta zu einem einzigen zu vereinen, daß den Sinn aller übrigen enthält, erst dann wäre dem Namen Kaiser Wilhelms Gerechtigkeit widerfahren. Doch nicht der Name thut es. Ein schöneres, unvergänglicheres Denkmal, alle Zeiten überdauernd, hat sich des Kaisers Majestät im Herzen seines Volkes gesetzt. Zeit und unerschütterlich zu seinem Herrscherhause bis in fernste Zeiten wird des Volkes Treue stehen und spätere Geschlechter werden bewundernd zurückblicken auf unsern ruhmgekrönten Heldenkaiser!

Wohl mischt sich am heutigen Tage ein Mißton in die Freude ein, die jubelnd den Tag feiert, an dem uns Kaiser Wilhelm geboren ward. Noch ist die Wunde nicht vernarbt, die der Tod des Prinzen Karl, des geliebten Bruders, in das Herz des Kaisers geschlagen. Doch wenn etwas den Schmerz des edlen Greises zu mindern, wenn etwas die Trauer um den geliebten Todten zu bannen vermag, so ist es der helle Jubelton des ganzen deutschen Volkes, das den sechsundachtzig-

jährigen Geburtstag seines Kaisers mit erneuten Beweisen der Liebe und Verehrung, der unbegrenzten Treue feiert, so ist es der von Berg zu Thal, vom Fels zum Meere schallende donnernde einmüthige Glückwunsch, der millionenstimmige Festesruf: Lang' lebe der Kaiser!

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm wohnte am Montag dem feierlichen Acte der Nagelung der neuen Fahne des Seebataillons bei. Punkt zwölf Uhr eröffnete der Kaiser in der Woffenhalle des königlichen Palais die Cerimonie mit einer Ansprache, welcher dann sofort die Nagelung folgte. Zuerst that der Kaiser die üblichen Hammerschläge, darauf folgten die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm und Leopold, August von Württemberg, die Erbprinzen von Baden und von Oldenburg, Prinz Friedrich von Hohenzollern, General-Feldmarschall Graf Roltke, Staatsminister von Stöckh u. Nach beendeter Nagelung wurde die neue Fahne dann dem betreffenden Feldwebel des Seebataillons übergeben.

Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht unter seinen amtlichen Mittheilungen die Entlassung des Herrn v. Stöckh und die Ernennung des Generalleutnants v. Caprivi zu seinem Nachfolger als Chef der Admiralität. Die Wahl ist also richtig, wie man vielfach erwartete, auf einen Secoffizier, sondern abermals auf einen General der Landarmee gefallen. Herr v. Caprivi war bisher Commandeur der 30. Division in Metz; sein Generalleutnants-Patent datirt vom 12. Dec. 1882; laut der „Nat.-Ztg.“ ist er in der letzten Rangliste als der jüngste Generalleutnant aufgeführt.

Wie die „N. N. Z.“ meldet, sind dem Fürsten Bismarck als preussischen Handelsminister, nachdem das Abgeordnetenhause die Bewilligung der für den Volkswirthschaftsrath geforderten 16 000 Mark abgelehnt hat, zur Deckung der Ausgaben für den letzteren von Privatpersonen bereits namhafte Beträge zur Verfügung gestellt worden.

Der Reichsanzwei hat gutem Vernehmen nach für die Beteiligte der deutschen Firmen an der Amsterdamer Colonialausstellung einen Betrag von 20 000 Mark aus dem Dispositionsfonds des Auswärtigen Amtes angewiesen.

Aus New-York kommt die ziemlich unwahrscheinliche Nachricht, Fürst Bismarck unterhandelte gegenwärtig wegen Autaris von zehn Millionen Morgen Land in Mexiko zur Einrichtung deutscher Kolonien. Eine Million Morgen sei bereits durch den Agenten Dr. Bedlack angekauft worden.

Wie man hört, besteht seitens der Aemterverwaltung die Absicht, das preussische Eisenbahregiment in der Weise

Vergeltung.

Von Pierre Zaccane. Deutsch von Th. Lemke.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„O! o!“ unterbrach ihn Herr Samuel Hampden lächelnd. „Eine solche Behauptung, Herr Brough, scheint mir denn doch . . .“

„Sie ist nicht übertrieben,“ fuhr der Statistiker fort, denn die Sittenfäulniß hat sich allmählich aus den untersten Schichten der Gesellschaft erhoben und zerlegt jetzt seit einigen Jahren die höheren Sphären. Alljährlich gibt es in London — der ersten Stadt der Welt, müssen Sie bedenken — 10 Bankiers, die ihre Kunden betrügen und zu Grunde richten, 25 Kassierer, die mit dem Gelde ihrer Prinzipale durchgehen, 50 öffentliche Beamte, die Unterschleife begehen, 200, die ihre Pflicht veräußern und nun erst die Aktiengesellschaften, welche nur gegründet werden, um die Leute zu betrügen, und die vielen Unternehmungen, welche nur auf dem Spiel basieren!“

„Aber . . .“

„Wir leben in einer Zeit, lieber Herr Samuel, wo die Jagd nach Reichthum viel Unheil verschuldet. Sobald man dem Publikum den Köder fetter Zinsen hinwirft, werden alle Köpfe verdreht. Und bedenken Sie doch, daß oft nicht derjenige der größte Schurke ist, den man dafür hält! Manchmal gibt die Gabel der Aktionäre selbst die Einwilligung und Genehmigung zu allen diesen Schändlichkeiten. So lange noch Dividenden vertheilt werden — wer bekümmert sich da um das Uebrige, wer fragt da im geringsten nach dem Gang einer Sache oder nach der Ehrenhaftigkeit derjenigen, welche dieselbe in Händen haben? Die Aktionäre sind die Spießgesellen der Unternehmer, und wenn diese letzteren die Reisenden auf offener Landstraße ausplünderten, um jenen hohe Dividenden zu zahlen, sie würden dieselben, Gott erbarme sich, wenn auch

nicht ohne einige Unruhe, so doch ohne Bewußtseinsbisse einstrecken! . . . Prüfen Sie, Herr Hampden, prüfen Sie, und Sie werden sehen, ob Herr Gus-Brough aus Piccadilly nicht vielen Dingen auf den Grund schaut und ob es da nicht große Reformen einzuführen gibt.“

Ohne Zweifel wäre Herr Gus-Brough aus Piccadilly noch lange in derselben Weise fortgefahren, wenn ihm nicht ein unerwarteter Zwischenfall das Wort abgeschnitten hätte.

Zu dem Augenblicke nämlich, wo er inne hielt, ertönte in einiger Entfernung ein lauter Schrei und das Getöse eines blutigen Streites drang an ihr Ohr.

Samuel war augenblicklich stillgestanden.

„Haben Sie gehört?“ fragte er hastig Herrn Gus-Brough.

„Gewiß!“ antwortete letzterer.

„Keine fünfzig Schritte von uns wird jemand ermordet!“

„Wahrscheinlich . . .“

„Wollen wir ihm nicht zu Hülfe eilen?“

Herr Brough schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich für mein Theil,“ sagte er ruhig, „halte das nicht für klug.“

„Aber das Schreien wird immer lauter!“ drängte Samuel.

„Ich höre es wohl.“

„Ah! Von mir soll man nicht sagen, daß ich noch länger gezögert habe.“

„Gehen Sie, mein junger Freund, gehen Sie,“ sagte Herr Brough, „und der Himmel gebe, daß Sie es nicht bereuen, dem Triebe Ihres Herzens so leicht Folge geleistet zu haben!“

Samuel war schon weit weg, er war davongeeilt, ohne auf Herrn Brough zu hören und dieser setzte ruhig seinen Weg fort.

„Einige betrunkene Matrosen,“ fuhr er für sich fort, indem er seine Schritte beschleunigte, „oder ein Schuldner, der

von seinem Gläubiger überrascht ist — denn das ist alles, was man zu dieser Stunde in diesem öden Viertel antreffen kann . . .“

Herr Brough unterbrach sich, wie von einer plötzlichen Idee erfaßt.

„Wahrhaftig,“ rief er, über die Kühnheit seines eigenen Gedankens fast erschrocken stehen bleibend, „was wollte denn eigentlich Herr Samuel Hampden hier? Es ist doch keineswegs in der Ordnung und natürlich, daß man den Kassierer des Hauses Bonnington und Co. um diese Stunde der Nacht hier in der Umgegend des Flotengelängnisses trifft! Und zuzumal er anders als gewöhnlich gekleidet war und offenbar sehr verstimmt schien, da ich ihn erkannte! Dahinter steckt sicherlich ein Geheimniß, das ich herausbringen muß, und morgen werde ich Herrn Bonnington davon unterrichten, wie es sich ja auch gehört!“

Während sich Herr Gus-Brough aus Piccadilly diesen Erwägungen überließ, war Samuel Hampden hastig davongeeilt und geführt von den Hülfserufen des Opfers erreichte er in wenigen Sekunden den Schauplatz des Verbrechens.

Samuel war ein echter Engländer; von Jugend auf hatte er sich mit allen Lebensübungen vertraut gemacht und in der Kunst des Faustkampfes weiterfertete er mit dem besten Boxer der Stadt. Ohne schon zu sein, besaß er doch eine gewisse Eleganz im Auftreten, welche nicht ohne Reiz war; er zeigte sich übrigens im allgemeinen sehr schweigsam und obwohl Herr Bonnington, sein Prinzipal, ihm großes Wohlwollen bewies und ihm bei jeder Gelegenheit eine offenerzige Freundschaft entgegenbrachte, hatte Samuel Hampden demselben gegenüber stets eine Zurückhaltung bewahrt, die man fast für Kälte halten konnte.

Als er an dem Orte anlangte, von dem die Kunde, die ihn hergeführt, kamen, hatte der Kampf sein Ende erreicht. Ein riesig langer Diener lag, betäubt oder todt, am Boden ausgestreckt, während zwei Kerle von mehr als verdächtigem

Hierzu eine Beilage.

zu ergänzen bezw. zu reformieren, daß ein besonderes Telegraphenbataillon errichtet wird.

Die französische Gesellschaft für den Bau des unterirdischen Tunnels zwischen England und Frankreich hat sich nach langem Zögern entschlossen, ihre Arbeiten einzustellen. Sämtliche Arbeiter sind bereits entlassen worden. Der hauptsächlichste Grund hierfür ist, daß die Gesellschaft wünscht, ehe sie sich weitere Kosten verursacht, zu erfahren, was die Absicht der englischen Regierung in der Sache ist. Zu Zeit beträgt die Länge des Tunnels über eine englische Meile.

Die beiden Dynamitattentate der vergangenen Woche haben im Schoße der englischen Regierung den Gedanken wachgerufen, internationale Schutzverträge gegen Revolutionäre verschiedenster Schattirung, Fenier, Nihilisten, Anarchisten, Irredentisten u. s. w. anzubahnen. Eine eigenthümliche Ironie der Geschichte, daß dieser Plan jetzt an der Stelle aufkaut, an deren Widerstand die früheren gleichartigen Bestrebungen Rußlands und Deutschlands scheiterten! — In London selbst sollen die Polizeimannschaften um 1000 Personen vermehrt werden; ebenso ist eine Vermehrung der Geheimpolizei in Aussicht genommen. Die Zahl der mit dem Wächtdienst während der Nacht betrauten Personen soll verdoppelt werden.

Am Sonnabend Nachmittag wurde in Windsor auf die bekannte irische Schriftstellerin Dixie ein Mordversuch begangen. Lady Dixie, eine Großgrundbesitzerin, war anfangs für die irische Sache eingetreten, hatte sich später aber gegen die Landliga gewandt und sich so wahrscheinlich einer Todesurtheil von der „Feme“ erwirkt, das am Sonnabend vollstreckt werden sollte, glücklicherweise aber mißglückte. Den Attentätern gelang es leider zu entkommen.

In Livorno fand am 17. d. in Gegenwart der königlichen Familie der Stappelauf des Panzerschiffes „Lepanto“ statt. Es ist dies gegenwärtig das größte Schiff der Welt.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 22. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, mit dem 1. Mai d. J. den Regierungsassessor Merling in Birkenfeld in den Ruhestand zu versetzen unter Verleihung des Titels „Regierungsrath“ und den Gerichtsassessor Boedeker daselbst zum Regierungsassessor und Hilfsarbeiter cum voto bei der Regierung in Birkenfeld zu ernennen.

Seine Hoheit der Herzog Georg von Oldenburg in aus Anlaß des heiligen Osterfestes am Großherzoglichen Hofe zum Besuche eingetroffen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog und Seine Hoheit der Herzog Georg besuchten heute die Ausstellung von Zeichnungen und Modellen der Baugewerkschule des Herrn Herms mit ihrem Besuch.

Die heutige Ausstellung von Zeichnungen und Modellen der unter Leitung des Herrn G. Herms stehenden Baugewerkschule zu Oldenburg erfreute sich einer regen Theilnahme. Die ausgestellten Zeichnungen und Modelle übertrafen aber auch alle Erwartungen. Wenn man berücksichtigt, daß das erwähnte Institut erst seit einem Jahre besteht, und die Zöglinge desselben lediglich nur aus Volksschulen hervorgegangen sind, so muß man wirklich staunen, wie in einer so kurzen Zeit so hervorragende Resultate erzielt werden können. Die in außerordentlich großer Anzahl ausgestellten Zeichnungen und Modelle sind durchweg so vorzüglich ausgeführt, daß dieselben die allseitigste Bewunderung fanden und ihren Verfärgern zu hoher Ehre gereichen. Wir werden nicht verfehlen, auf das Institut des Herrn Herms, welches wir der kräftigsten Unterstützung Seitens aller Kreise von Herzen empfehlen, demnächst ausführlicher zurückzukommen.

Zu Ehren des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers hatten heute hier öffentliche wie private Gebäude Flaggenhuld angelegt. Im Uebrigen verlief der Tag selbstverständlich still. Die öffentliche Feier des Tages fand, wie angedeutet, am Sonnabend, den 17. d. Mts., in den verschiedenen Lokalen statt. Die kirchliche Feier des Tages, welcher auch Seine königliche Hoheit der Großherzog, die Generalität, das übrige gesammte Offiziercorps u. s. w. bewohnte, fand am vorigen Sonntag in der Garnisonkirche statt. Die Predigt, welche der Herr Divisionspfarrer Dr. Brandt unter Zugrundlegung der Worte der heiligen Schrift 1. Epistel St. Petri 2 Vers 17: „Fürchtet Gott. Ehret den König,“ hielt, verfehlte ihren mächtigen Eindruck auf die andächtige Gemeinde nicht. Er erhebenster Weise schloß diese kirchliche Feier.

Groß. Theater. So bitter getäuscht, wie gestern Abend, sind die Theaterbesucher wohl selten geworden. Wilkenbruchs „Harold“ sollte gegeben werden, und Benedix's „zärtliche Verwandten“ sind aufgeführt worden. Darob war selbstverständlich große Mißstimmung und mancher herbe Wort ist geäußert worden. Es ist aber auch in der That schlimm, wenn wegen irgend einer beliebigen Verhinderung das festgestellte Repertoire jeden Augenblick in Frage kommen kann. Diesem Uebelstande müßte unter allen Umständen künftig abgeholfen werden, wenn das Interesse an unserem Theater nicht große Stöße erleiden soll.

Am Sonntag, den 18. d. Mts., fand im Stedinger Hofe die Generalversammlung der Todtenlade „Vater der Liebe“ statt. Es dürfte für viele Leser nicht ohne Interesse sein, über diese Lade, welche schon lange recht regenreich gewirkt hat, etwas Näheres zu erfahren.

Die Lade, resp. Sterbefasse, wurde gegründet am 18. April 1821 von einigen zwanzig Bürgern, hat somit das sog. diamant'ne Jubiläum schon hinter sich. Am 1. Januar d. J. betrug die Mitgliederzahl 697 Personen und hatte die Lade ein Vermögen von Mk. 1482,27. An jährlichem Beitrag hat jedes Mitglied Mk. 1,60 zu zahlen, welcher Betrag in vierteljährlichen Raten eingekammelt wird. Beim Sterbefalle eines Mitgliedes zahlt die Lade an die Hinterbliebenen, je nach der Dauer der Mitgliedschaft, 45 Mk. bis 80 Mk. sofort baar aus. Im letzten Rechnungsjahre wurden für zusammen 16 Sterbefälle 1240 Mk. — darunter 14 a 80 Mk. und 2 a 60 Mk. — ausbezahlt. Als Mitglied der Lade kann jede gesunde Person aufgenommen werden, welche das 14. Lebensjahr vollendet und das 45. noch nicht überschritten hat, und kann das zu zahlende sog. Eintrittsgeld sofort baar eingezahlt, auf Wunsch jedoch auch in Form von einem Schuldschein bei der Lade hinterlegt werden, ist aber in letzterem Falle zu verzinsen. Es ist dadurch selbst den unbemitteltesten Personen möglich gemacht, der Todtenlade beizutreten, und sich in einem eintretendem Sterbefalle die Kosten eines anständigen Begräbnisses zu sichern.

Der jetzige Vorstand besteht aus den Herren: A. Pichel, G. Diehler und Lehrer F. Meine. Der Ausschuß aus den Herren: H. G. Mönning sen., H. Stühmer, Aug. Müller, Aug. Dohm, C. Pleitner, Postbur. D. Bistrup, H. J. Wieting, C. Schridel, Wilh. Albrecht, Ph. C. Späth und G. G. Veilken, welche sämmtlich Anmeldungen zum Beitritt gern entgegennehmen. Außerdem können bei dem Voren J. Klingener Anmeldungen zur Aufnahme gemacht werden.

Der starke Frost der letzten Nächte hat auch hier sein Opfer gefunden, indem einer mit Wurf und Speck handelnden Frau, die Umstandshalber ihren Wohnort nicht erreichen konnte, und daher im Freien nachigte, bei dieser Gelegenheit Hände und Füße erfroren. Die Frau soll im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital Aufnahme gefunden haben und sieht dort der Amputation verschiedener Gliedmaßen entgegen.

Die am Dienstag stattgefundene Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank bestimmte von dem erzielten Reingewinn zu gemeinnützigen Zwecken folgende Beiträge:

Nach Bräse zu Hospitalzwecken	Mk. 400.
für das Pius-Stift zu Oldenburg	300.
für den Diakonissen-Verein zu Oldenburg	300.
für den Elisabeth-Fond zu Oldenburg	100.
für den Verein für Erziehung und Pflege bedürftiger Kranken zu Oldenburg	50.
für den Diakonissenfonds zu Dörenburg	100.
für das Krankenhaus „Johann um“ zu Wildeshausen	100.
für das Krankenhaus zu Barzel zur Ausstattung	100.
für die Dr. Müller-Beninga-Stiftung zu Varel	100.
für den Pestalozzi-Verein	300.
für den Doerberg-Verein zu Kloppenburg	150.
für die Prediger-Waisen-Casse	200.
für die Stedinger Schiffer-Witwen- und Waisencasse	100.
für den Landesverein zur Linderung von Kriegsleiden	200.
für die Israelitische Wohlthätigkeits-Stiftung (Dr. Glüd)	100.
für den Gustav Adolph-Verein	150.
für die Klein-Kinder-Bewahranstalt zu Oldenburg	150.
für die Klein-Kinder-Bewahranstalt zu Varel	100.
für die Klein-Kinder-Bewahranstalt zu Delmenhorst	100.
für die Filialgemeinde Gladderlohauen zur Anschaffung eines Harmoniums	100.
für die Schule zu Dörwarfe zur Anschaffung eines Harmoniums	150.
für die Volksbibliothek vor dem Dül Geistthor	50.
für die Volksbibliothek zu Delmenhorst	75.
für die Volksbibliothek zu Giershamm	75.
für die Gemeindebibliothek zu Waddens	75.
für die Schul- und Volksbibliothek zu Hooftel	75.
für die Schul- und Volksbibliothek zu St. Joost	75.
für die Schulbibliothek zu Wilhelmshaven	75.
für die Schulbibliothek zu Ruhwarden	75.
für die Schulbibliothek zu Hiddigwardermoor	75.
für die Schulbibliothek zu Elisabethfehn	75.
für die Schulbibliothek zu Bürgerfelde	75.
für die Schulbibliothek zu Gölzwarden	75.
für die Schulbibliothek zu Weitrum	75.
für die Schulbibliothek zu Neustadt bei Doelgönn	75.
für die Schule zu Schmalenflth z Ergänzung von Lehrmitteln f. d. naturkundigen Unterricht	50.
für die Schule zu Moorort zur Anschaffung geometrischer Körper	50.

Landgericht. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer I. des Großherzoglichen Landgerichts wurden verurtheilt:

- 1) der Arbeiter Anton Jäckel aus Lugau wegen Diebstahls von Wäschestücken von der Bleiche des Haushofmeisters Oberländer hieselbst zu 6 Monate Gefängniß und wegen Bettelns zu 14 Tagen Haft;
- 2) der Schmiedelehrling Theilen zu Rasteder-Süden, geboren 31. August 1866, wegen eines Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 6 Wochen Gefängniß.

Rosbraten ist die Parole.

Jutjebrat ne Jänse schmelen scheene,
Oder Puter ist ein jut Gericht,
Haasenbraten ist es, den id meene,
Abers Portmonnai erlaubt er nicht,
Nierenbraten — alle Nummerwetter!
Nachtigallenzungen schmelen süß —
Hühnerfricasse is was for Jötter,
Ochsenkluft jeht übers Paradies.
Taubenbraten gleich schmect mir jeht immer,
Junges Mosfleisch, s'ist ein bill'ger Schmaus,
Nur brillant und kräftig — was für Kenner,
Geht nur Alle hin nach Hoting's Haus.

Ausgehen sich anschickten, ein junges Mädchen hinwegzuschleppen, welches sich vergeblich ihren Armen zu entwinden suchte.

Nur seinem Muth folgend, warf sich Samuel auf den einen der Männer und verfehlte ihm mit geballter Faust einen Hieb auf den Schädel, wie ihn heftiger die Kunst des Boxens nie gelehrt hat.

Der Erfolg war ein augenblicklicher. Der Mann stieß ein schmerzliches Stöhnen aus und brach bewußtlos neben dem Diener zusammen.

Aber das Schwerste blieb noch zu thun übrig. Der andere Strolch war ein nahezu sechs Fuß hoher Kerl, von dem nicht zu erwarten stand, daß er seine Beute so leicht fahren lassen würde; außerdem hatte ihn das Schicksal seines Gefährten in eine furchtbare Wuth versetzt, und nachdem er mit einer schnellen und sicheren Bewegung die inzwischen ohnmächtig gewordene junge Dame an seiner Seite hatte niedergelassen lassen, stürzte er sich funtelnden Blies und mit geballten Fäusten auf Samuel.

Der Ort war für eine solche Scene vortrefflich gewählt: eine sehr enge, schmutzige, von ruhigen Laternen nur spärlich beleuchtete Gasse, der kein herabrieselnde Regen, der das Pflaster schlüpfrig machte, ein finsterner Himmel und rings umher zerfallene Mauern, hinter denen man nichts sich regen hörte — es war eine wahre Mördergrube.

Der erste Schlag war entscheidend. Samuel hielt sich gedeckt, aber erblickte er in dem trüben Licht seinen Gegner, als dieser ihm auch schon einen Faustschlag verfehlte, welcher ihn unbedingt zu Boden gestreckt hätte, wenn der Strolch nicht in der täuschenden Finsterniß um einige Linien fehl geschlagen hätte. So glitt der Hieb an Samuels Schläfe herab und fiel ihm schwer auf die Schulter.

Samuel gab nicht den geringsten Klagelaut von sich, er wich keinen Fuß breit zurück; da er seinen Gegner abblenden konnte, glaubte er die mehr ihm keine Zeit zum Rückzuge lassen zu dürfen, und schnell mit der Antwort bereit, auch von der

Aufregung des Kampfes hingerissen, hieb er ihm mit der einen Faust kräftig unter die Kinnlade, während er ihm die andere in den Bauch stieß.

Es ist ein verrätherischer Hieb, aber er ist unsehbar. Der Strolch stieß einen dumpfen Schmerzschrei aus, taumelte rückwärts und stürzte neben seinem Kameraden zu Boden.

Samuel war Herr des Kampfplatzes, und ohne neue Eventualitäten abzuwarten, eilte er zu dem Mädchen, das soeben aus seiner Ohnmacht erwachte und allmählich zum Bewußtsein zurückkehrte.

„Die Räuber sind für den Augenblick unfähig, Ihnen ein Leid anzuthun,“ sagte er, „aber der Ort, an dem wir uns befinden, ist ein sehr gefährlicher und wir müssen denselben so schnell wie möglich verlassen. Versuchen Sie sich auf meinen Arm zu stützen, mein Fräulein, und in wenigen Minuten werden wir einen Wagen gefunden haben, der Sie nach Hause führt.“

Das junge Mädchen war in einen langen Shawl gehüllt, ihre Flügel waren von einem dichten Schleier vollständig verdeckt. Bei den ersten Worten Samuels erhob sie lebhaft den Kopf und maß ihn mit neugierigen und erschauten Blicken.

„Wer spricht denn mit mir?“ fragte sie dann noch immer in Bewegung, als ob sie noch an der Wirklichkeit zweifelte.

„Ein Freund, mein Fräulein,“ erwiderte Samuel, „ein Mann, der das Glück gehabt hat, Sie zu retten und von dem Sie nichts zu fürchten haben.“

„Aber wer sind Sie denn?“

„Das thut nichts zur Sache.“

„Ihre Stimme ist mir nicht unbekannt.“

„Das ist möglich.“

„Sie sind Herr Samuel Hampden“ sagte jetzt das Mädchen.
Samuel suchte mit seinen Blicken den Schleier, der das Gesicht des jungen Mädchens bedeckte, zu durchdringen, aber

dieses fürchtete offenbar das Resultat dieser Prüfung, denn sie richtete sich fast augenblicklich auf, und indem sie ihren Arm in den seinigen legte, zog sie ihn hinweg aus dieser Straße, in der Richtung nach der Bernhardtstr.

Nach zehn Minuten fanden sie einen Fiaker und die junge Dame nahm, noch immer verdeckt, eilig in demselben Platz. Ehe sie jedoch einstieg, wandte sie sich an Samuel und reichte ihm die Hand.

„Herr Hampden,“ sagte die junge Dame mit weicher zarter Stimme, „Sie haben mir heute Abend das Leben gerettet, und glauben Sie mir, ich werde Ihnen diesen Dienst niemals vergessen. Auf Wiedersehen, und binnen kurzer Zeit werde ich Ihnen beweisen, daß ich nicht undankbar bin!“

Mit diesen Worten stieg sie schnell in die Droschke, der Kutsher gebrauchte die Peitsche und der Wagen rollte von dannen, während Samuel neugierig stehen blieb und vergebens in seinen Erinnerungen nachforschte, wer wohl dieses junge Mädchen sein könne, das ihn so gut kannte.

In Gedanken verfunken begab er sich langsamen Schrittes auf den Weg nach Lombardstr. Die Entfernung ist groß und mehr als einmal blieb Samuel Hampden unterwegs stehen; als er endlich an dem Hause der Firma Bonnington und Co. anlangte, war es beinahe Mitternacht. Er suchte hastig das Zimmer auf, welches er hier bewohnte.

Im Begriff einzutreten bemerkte er indessen erst, daß eine ungewöhnliche Bewegung unter der Dienerschaft herrschte, und fragte einen vorübergehenden Lakaien nach der Ursache derselben.

„Ach, es wird nicht schlimm sein, Herr Hampden,“ antwortete der Lakai. „John, der Diener von Herrn Bonnington, ist soeben übel zugerichtet nach Hause gebracht worden — er behauptet, von zwei Strolchen angefallen worden zu sein — aber er ist nur leicht verwundet und in wenigen Tagen wird nichts mehr davon zu sehen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

„Na, ist Ihr Zahnweh fort? Hat meine Tinktur geholfen?“ fragte ein Land-Apotheker eine Bauersfrau. — „Ja, dat moll; aber de Balwierer seggt, hüt mühte dit eegentlich noch'n beeten weh dhon! Dat weer nich ammers to erwarten!“ — „Ach, Unsinn, warum soll's denn gerade heut noch schmerzen? Das ist nicht nötig, kommen Sie nur her: ich werde Ihnen gleich noch einmal etwas von der Tinktur hineinthun, dann hört der Schmerz sofort auf.“ — „Na, denn man to!“ sagte die würdige Landmatrone, holte den inzwischen durch den Barbier a u s g e z o g e n e n Zahn aus der Tasche und hält ihn dem Apotheker zur Füllung hin.

Der Bremer Rechtsanwält Dr. jur. **Dickmann** ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden. Am Donnerstag wurden auf Anordnung der Staatsanwaltschaft sämtliche Alken und Geschäftsbücher in Beschlag genommen, weil der Verdacht der Unterschlagung gegen Dickmann entstanden ist. Es hieß seiner Zeit, er habe eine Geschäftsreise nach Berlin unternommen, um auf eine Erfindung sich ein Patent zu erwirken, während später das Gerücht auftauchte, er weile längst in Amerika. Die letztere Annahme scheint wohl die richtigere zu sein.

Brake, 19. März. Heute früh um 6 Uhr erschreckte uns der Ton der Feuerglocke. Es brannte das Haus des Schiffszimmermanns Meyer zu Klippflamme. Die Spritzen waren bald zur Stelle und arbeiteten mit aller Kraft, doch konnte das gänzliche Niederbrennen des Hauses nicht verhindert werden, denn bei dem starken Wind griff das Feuer schnell um sich. Wie der Brand entstanden, konnte man nicht genau ermitteln, nur so viel ließ sich wohl erkennen, daß das Feuer in der Nähe des Schornsteins ausgebrochen sein mußte. Die Möbel wurden fast alle gerettet. Versichert hatte M. bei der Providentia.

Ellwürden. Seit voriger Woche ist der Fuhrmann **Abdick** von hier verschwunden. Derselbe soll Pferde und Wagen in Barel verkauft haben und vermuthet man, daß er mit dem Erlös die Reise über den „großen Teich“ angetreten hat. **Abdick** war vom hiesigen Schöffengericht am 14. Februar d. J. wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Stadt- und Butjadingerland. Die veränderliche Witterung hat sehr unangenehm auf den Gesundheitszustand gewirkt, Schnupfen, heftige Erkältung, Brust- und Lungenentzündung überall.

Langwarden. Durch den kalten Frost sind die Marschwege in kurzer Zeit abgetrocknet und fahrbar geworden. Dieselben sind bereits geöfnet und so ist der Verkehr auch auf den nicht chaussirten Fahrstraßen in vollem Gange.

Schweewarden. Unweit unseres Dorfes ward kürzlich eine Kuh geschlachtet und man fand im Magen einen Drahtstift. Einwas Wehliches wird aus einem anderen Orte berichtet. Auch da ließ der Eigenthümer eine erkrankte Kuh schlachten und man fand in den Eingeweiden eine schwere Goldmünze. Die Kuh hatte beim Weiden auf einer Wiese das Goldstück niedergeschluckt.

Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 20. März 1883. In der heutigen Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, zu der 1100 Actien mit 137 Stimmen angemeldet waren, wurden sämtliche Anträge des Verwaltungsrathes genehmigt. Die Dividende beträgt 15 Prozent = 36 Mk. pro Actie; dem Reservefonds wurden 30 000 Mk. überwiesen und erreicht dieser dadurch die Summe von 290 000 Mk. Außerdem wurden aus dem diesjährigen Gewinne für den möglichen Ausfall bei der Liquidation der großen Betriebe des Herrn A. de Couffer auf Gut Hahn 45 000 Mk. zurückgestellt, obwohl die Verwaltungsorgane der Bank die begründete Hoffnung hegen, auch diesen Betrag im laufenden Jahre wieder einzuziehen zu können. Eine weitere Folge der de Couffer'schen Liquidation ist der Erwerb einiger Ländereien in Wilhelmshaven. Es sind dort etwa ca. 52 ha zu 230 500 Mk. angekauft worden, von denen zwischen ca. 3 1/2 ha mit Nutzen verkauft wurden. Damit ist das gegenwärtige Engagement bereits erheblich abgemindert. Der Bericht weist den außerordentlich großen Werth des Terrains im Einzelnen nach und glaubt, daß der Besitz in nicht zu ferner Zeit mit Nutzen verwerthet werden könne. Für gemeinnützige Zwecke waren 4500 Mk. disponibel, welche an Schul- und Volksbibliotheken, Diakonissenvereine, Krankenhäuser, Pestalozzi-Berein, Bewahranstalten etc. zur Vertheilung gelangten.

Der Bericht der Direction constatirt auch für das vergangene Jahr eine gedeihliche Entwicklung aller Geschäftszweige der Bank. Mit größerer Ausführlichkeit wird die bedeutsame Entfaltung des Depositenwesens behandelt. Die bei der Bank auf Depositen-Conto, also unter Ausschluß des Check- und Conto-Corrent-Verkehrs belegten Gelder beliefen sich am 1. Januar 1872 auf reichlich 5 Millionen Mark, während sie am 1. Januar 1883 die stattliche Summe von 18 Millionen Mark erreicht hatten. In dieser regelmäßigen Zunahme erkennt der Bericht ein berechtetes Zeugniß für den wachsenden Wohlstand des Landes, und wie dieser von günstigem Einfluß auf das Gedeihen der Bank sei, so vermöge auf der anderen Seite ein gesundes und zweckmäßig organisirtes Bankwesen fördernd und belebend auf Handel, Gewerbe und Landwirtschaft einzuwirken. Daß der Wucher, der in vielen anderen Gegenden Deutschlands seine verheerenden Wirkungen ausübe, im Oldenburgischen zu den selteneren Erscheinungen gehöre, das sei wesentlich der eifrigen und mühevollen Pflege des Personalcredit

seitens der Bank in allen Zweigen wirtschaftlicher Thätigkeit zuzuschreiben. Mit Genugthuung bemerkt der Bericht in dieser Beziehung, daß die Bank den Personalcredit nicht etwa ausschließlich im Großverkehre, sondern mit gleicher Coulanz auch im Kleinverkehre gewähre. Von den am 1. Januar 1883 im Portefeuille der Bank befindlichen 1733 Oldenburgischen Wechsellauten 497 Stück auf 40 — 300 Mk., 379 Stück auf 301 — 600 Mk., 288 Stück auf 601 — 1000 Mk. Der Bestand an Wechsellauten auf Reichsbankplätzen und an Devisen betrug am Jahreschlusse rund 4 Millionen Mark. Im Herzogthum Oldenburg waren auf Wechsel, im Conto-Corrent, gegen Hypotheken etc. 87 1/10 Millionen Mark angelegt. Das im Jahre 1869 errichtete Check-Bureau hat weitere Fortschritte aufzuweisen. Es zählt 920 offene Conten gegen 811 im Vorjahre, bei einem Saldo von 544 900 Mk. Der Umsatz betrug 4 Millionen Mark, die Zahl der im Jahre 1882 eingelösten Checks 6500. Auch die Einrichtung zur Aufbewahrung und Verwaltung von Effecten hat ihren Kundenkreis erweitert; von 440 Personen sind Werthpapiere im Betrage von rund 11 1/2 Millionen Mark deponirt.

Der Effectenverkehr umfaßte in der gewohnten Weise zumeist festverzinstliche Anlagewerthe. Neben Reichsanleihe, Oldenburgischen und Preussischen Consols, Communalanleihen und soliden Pfandbriefen scheinen sich, wie der Bericht bemerkt, wegen des damit verbundenen höheren Zinsgenusses allmählich auch einzelne ausländische Renten mehr bei uns einbürgern zu wollen. Der Umsatz auf dem Effecten-Conto betrug 18 Millionen, der Gewinn auf diesem Conto nach Abzug von 5% Zinsen für das im Durchschnitt in Effecten angelegt gewesene Capital 57 800 Mark. Von eigenen Emissionen hebt der Bericht die 5% Prioritätsanleihe der Bergbau-Actien-Gesellschaft Borussia im Betrage von 600 000 Mk., die 4% Anleihe des Amtsverbandes Barel im Betrage von 570 000 Mk. und ferner die in Gemeinschaft mit einigen anderen Firmen durchgeführte Convertirung der 5% garantirten Cutin-Lübeder Prioritäten hervor. Confortialiter war die Bank in größerem Umfange nur bei der Uebernahme von 80 Millionen Preussischen Consols theilhaftig. Diese sowie verschiedene kleinere Theilnahmen sind zum Theil im vergangenen, zum Theil in den ersten Monaten dieses Jahres abgewickelt; im letzten Falle kommt der Nutzen dem laufenden Jahre zu gute. An Actien besitzt die Bank die im Vorjahre in Gemeinschaft mit der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius u. Co. erworbenen 480 000 Mk. Actien der Erfurter Bank. Dieselbe hat eine Dividende von 6 2/3 % ergeben und bereits einen ansehnlichen Reservefonds angesammelt. Die auf die Oldenburgische Spar- und Leih-Bank entfallende Hälfte von 240 000 Mk. mit 50% Einzahlung steht zum Uebernahmescourse mit 136 000 Mk. zu Buche.

Die Filialen zu Brake und Wilhelmshaven haben zu dem befriedigenden Ergebnisse wirksam beigetragen, die erstere vermöge ihres günstigeren Arbeitsfeldes allerdings in erheblicherem Umfange als letztere, indessen wird auch für Wilhelmshaven mit der bald vollendeten Herstellung des Handelshafens und des Jade-Emis-Canals eine größere Entfaltung des commerciellen Verkehrs und damit noch ein besserer Nutzen der Filiale erhofft. Die vortrefflichen Erfahrungen welche die Bank im Laufe von 10 Jahren mit ihren Filialen gemacht hat, gab die Anregung, bei der heutigen Generalversammlung die Errichtung einer dritten Filiale und zwar in Jever zu beantragen. Am Schlusse des ausführlichen Berichtes wird mit Rücksicht auf die nunmehr erlangte bedeutende Ausdehnung des Geschäftes die Vergrößerung des Actiencapitalis nach Maßgabe des an die Actionaire erlassenen Rundschreibens vom 28. Februar d. J. um so mehr empfohlen, als „unter strengster Festhaltung der in vieljähriger Erfahrung erprobten Verwaltungsgrundsätze auch dem vermehrten Capital eine befriedigende Rente nicht fehlen wird. Die in den ersten Monaten dieses Jahres bereits erzielten Resultate und die wahrnehmbare Ausdehnung aller Geschäftszweige bilden für solche Auffassung die erfreuliche Bestätigung.“

Der Verwaltungsrath bedauert im Eingange seines Berichtes zunächst den durch Uebernahme richterlicher Functionen erforderlich gewordenen Austritt des Herrn Landgerichtsrath Dr. Roggemann und spricht demselben für die vieljährige erfolgreiche Mitwirkung seinen aufrichtigsten Dank aus. Bis zur heutigen Versammlung hat sich der Verwaltungsrath durch den Herrn Präsidenten C. Kuhstrat ergänzt. Nachdem der Verwaltungsrath auch seinerseits die Vergrößerung des Actiencapitalis und die Errichtung der Filiale Jever empfohlen hat, berichtet derselbe eingehend über die umfangreichen Revisionsarbeiten und theilt mit, daß außer für den Herrn Präsidenten Kuhstrat auch für die Herren Ferd. Schmidt zu Oldenburg und Theodor Martens zu Ellwürden Neuwahlen vorzunehmen seien.

Die Generalversammlung wählte die Herren wieder und erhob nach kurzer Debatte alle Anträge zum Beschlusse. Demgemäß werden auf die alten mit 40 Procent eingezahlten Actien zunächst 10% eingefordert werden. Alsdann werden dieselben gegen neue Actien à 300 Mk. umgetauscht. Ferner werden 5000 neue Actien à 300 Mk. den alten Actionairen zum Course von 130% nach Maßgabe ihres Actienbesitzes angeboten. Das eintommende Agio fließt nach Abzug der Kosten dem Reservefonds zu. Das Nähere soll späterer Mittheilung in den öffentlichen Blättern vorbehalten bleiben.

Vermischte Nachrichten.

Als der Staatsrath Herr von Wangenheim in Gotha vorzusehen Vormittag kurz vor 10 Uhr, von zu Hause kommend, sich nach dem Sitzungssaale des Landtags begeben wollte, wurde er beim Passiren des Windthores beim Residenzschloß von dem ihm dort aufpassenden Lüncher und früheren Unteroffizier, dem Postkaffner, sowie nachherige Gefangenwächter in der Strafanstalt zu Ichtershausen, Namens Hans, mittelst eines Revolverkusses (der Schuß ging durch die Schläfe) ermordet. Hans, ein äußerst unverträglicher Mensch, der der Polizei mancherlei zu schaffen machte, war vor etwa 2 Jahren,

angeblich wegen Betrugs, seiner Stelle als Gefangenwärter entsetzt worden. Auf einige an Herzogliches Staatsministerium in dieser Beziehung gerichtete Gesuche war der Genannte abschlägig beschieden worden. Die Schuld in dieser Beziehung schrieb er Herrn von Wangenheim zu, der in solchen Sachen Referent ist, und faßte in Folge dessen den Entschluß, ihn zu erschießen, welchen Entschluß er vorgestern ausführte. Er erschloß sich hierauf selbst.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.
Am Charfreitag, 23. März:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. R.-R. Ramsauer.
Beichte und Abendmahl (3 Uhr): Geh. R.-R. Ramsauer.
Abendgottesdienst (6 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
Am Sonnabend, 24. März:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.
Am 1. Ostertage, 25. März:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. R.-R. Hansen.
Am 2. Ostertage, 26. März:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.
Konfirmation.
Garnisonkirche.
Karfreitag (10 Uhr) Gottesdienst Divisionspfarrer
" (11 Uhr) Kommunion Dr. Brandt.
Am 1. Ostertage, den 25. März:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.
Am 2. Ostertage: Kein Gottesdienst.

Anzeigen.

P. Themmen,
Lackirer, Schrift- und Wappemaler,
Oldenburg, Mottenstr. 22.
Fahnen für Vereine, Flaggen zum Aushängen in eleganter Ausführung.
Montanz für Schaufenster in Malerei und Schrift.
Firma-Schilder in Blech, Holz und Glas.
Blech- und Gußwaaren aller Art werden fein lackirt, bronziert und vergolde.

Die so sehr beliebt gewordene
Alicante-Cigarre,
a 1/10 Mille 4 Mk. 50 Pf., traf in guter abgelagerter Waare ein.
C. Helmerichs.

Holl. **Rahmkäse.**
Echten **Edamer Käse,**
Grünen **Kräuter-Käse,**
Östfriesischen **Käse** empfiehlt
C. Helmerichs.

Schöne hiesige
Koch-Mettwurst.
Heinrich Weser.

Gut geräucherte ammerländische
Schinken.
Heinrich Weser.

Besten hiesigen **Sauerkohl** sowie grüne **Schnittbohnen** empfiehlt
D. Wallies, Alexanderstr.

Besten hiesigen **Sauerkohl**, sowie ammerländischen **Speck, Koch-, Block- und Cervelatwurst** empfiehlt
C. Köhne, Rosenstr. 5.

Für **Confirmanden**
empfehle eine große Auswahl in
Hüten u. Mützen
zu den billigsten Preisen.
F. J. Brunotte,
Aaternstraße 23.

Wohnung mit Gartenland.
An unbescholtene arme Leute ist auf gleich oder Mai eine Wohnung mit Gartenland für die Beaufsichtigung einer kleinen Landstelle auf 1 Jahr auszugeben. Briefliche Offerten an Herrn Schneidermeister **Claus**, DonnerstagsstraÙe, Oldenburg.

Zu vermietthen.
Eine fein möblirte Stube mit Kammer, für einen Beamten, Lehrer u. s. w. sehr geeignet, steht preiswerth zu vermietthen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes, Rosenstr. 37.

Feinstes Bockbier
— a Seidel 10 Pf. —
empfeht
F. J. Danwes, Baumgartenstr. 3.
Gesucht eine kleine **Wohnung** mit etwas Gartenland, event. Osternburg. Offerten mit Preisangabe werden erbeten
Humboldtstraße 7.

Bilanz der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

pro 1. Januar 1883.

Activa.		Passiva.	
	Mark Pf.		Mark Pf.
Cassa baar vorrätig	441,668 41	Actien-Capital	3,000,000 —
Bankgebäude in Oldenburg	105,000 —	ab: 60% fehlende Einzahlung	1,800,000 —
Bankgebäude in Brake	32,000 —		1,200,000 —
Abrechnung	1,000 —	Einlagen-Conto:	
	31,000 —	a. auf Bankscheine belegt	9,499,826 47
Bank-Inventar	7,341 05	b. auf Contobücher belegt	8,415,609 48
Abrechnung	341 05		17,915,435 95
	7,000 —	(Davon stehen Mk. 16,503,994 15 = 92,12 % auf	
Wechsel-Conto:		halbjährl. Kündigung à 4%)	
1733 Oldenburgische Wechsel	2,533,579 88	Zinsen auf obige Bankschein-Einlagen bis 1. Januar 1883	228,874 39
466 Reichswechsel und 62 fremde Wechsel	3,982,535 20	Check-Conto: 920 Conten	544,901 67
	6,516,115 08	Wechsel-Conto:	
Darlehen gegen Unterpand:		Zinsen-Vortrag pro 1883	61,258 85
a. im Herzogthum Oldenburg belegt	286,417 02	Darlehen gegen Unterpand:	
b. auswärts belegt	1,228,240 —	Zinsen-Vortrag pro 1883	2 027 28
	1,514,657 02	Darlehen gegen Hypothek:	
Rückständige Zinsen aus 1882	1,934 85	Zinsen-Vortrag pro 1883	104 68
Darlehen gegen Hypothek:		Conto-Corrent-Creditoren:	
Im Herzogthum Oldenburg belegt	2,566,510 88	a. Guthaben von Inländern	939,958 38
Rückständige Zinsen aus 1882	6,763 61	b. Guthaben von Auswärtigen	152,290 81
Effecten-Conto:			1,092,249 19
Bestand an Effecten und Conjointal-Einzahlungen	2,277,959 96	Diverse Creditoren:	
Conto-Corrent-Debitoren:		Guthaben von Verschiedenen	1,177,865 54
a. inländische Forderungen	3,008,607 22	Dividendo-Conto:	
b. auswärtige Forderungen bei Banken, Bankiers etc.	5,866,490 80	je 2 Stück pro 1878, 1879 und 1880 und 3 Stück pro 1881	348 80
	8,875,098 02	Reservefonds-Conto:	260,000 —
Immobilien-Conto zu Wilhelmshaven:		Gewinn- und Verlust-Conto	242,185 74
Buchwerth der angekauften Grundstücke	214,380 39		
Diverse Debitoren:			
Verschiedene inländische Schuldner	167,163 87		
	22,725,252 09		

Gewinn- und Verlust-Berechnung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Abgeschlossen am 31. December 1882.

Einnahme.		Ausgabe.	
	Mark Pf.		Mark Pf.
1. Uebertrag aus 1881	2,019 96	1. Zinsen-Conto:	
2. Zinsen-Conto:		Conto Corrent-Conto	30,269 52
Conto-Corrent-Conto	511,906 28	Depositen-Conto	671,422 26
Effecten-Conto	71,673 68	Check-Conto	15,650 04
Wechsel-Conto	242,435 27	Conto pro Diverse	34,983 14
Darlehen gegen Unterpand-Conto	72,079 60		752,324 96
Darlehen gegen Hypotheken-Conto	149,129 15	2. Provisions-Conto:	
Conto pro Diverse	14,167 08	Conto-Corrent-Conto und Diverse	6,910 25
	1,061,391 06	3. Betriebskosten:	
3. Provisions-Conto:		a. Gehalte	63,186 95
Conto-Corrent-Conto und Diverse	22,003 18	b. Tantième an die Beamten	4,614 63
Wechsel-Conto	1,473 79	c. Porto, Stempelmarken, Telegramme, Reisekosten	7,806 64
Für Aufbewahrung und Verwaltung v. Wertpapieren	1,793 84	d. Geschäftskosten, Druckkosten, Zeitungen, Annoncen	13,196 50
Für Vermittelung von Hypotheken	454 50	e. Heizung, Beleuchtung, Unterhaltung der Bankgebäude, Miete der Filiale in Wilhelmshaven etc.	4,324 40
	25,725 31	f. Verzinsung der Bankgebäude, abzüglich der vereinnahmten Mieten	4 900 —
4. Effecten-Conto:		g. Steuer in Wilhelmshaven und Diverse	2,584 75
Cours-Gewinn und Provision nach Abzug von 5% Zinsen für das im Effecten-Geschäft angelegte Capital	57,821 95	4. Abschreibungen:	
5. Agio-Conto:		auf das Bankgebäude in Brake	1,000 —
Gewinn auf diesem Conto	1,513 33	auf Bankinventar	341 05
6. Eingänge aus früheren Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen	559 96	Rückstellung wegen A. de Couffer, Hahn	45,000 —
		" in Brake	655 70
			46,996 75
		5. Reingewinn	242,185 74
		Vorsteher Reingewinn von	242,185 74
		ist zu vertheilen wie folgt:	
		vorab 5% Dividende an die Aktionäre	60,000 —
		bleibt	182,185 74
		Von dieser Summe, abzüglich des Vortrags pro	
		1. Januar 1882, also von Mk. 180,165 78	
		4% Tantième a. d. Verwaltungsrath	7,206 30
		11% " an die Direktion	19,818 24
		2 1/2% " für gemeinnützige Zwecke	4,504 14
		an den Reservefonds	30,000 —
		bleibt	120 656 73
		ab: 10% Super-Dividende	120,000 —
		Vortrag aus 1883	656 73
	1,149,031 57		1,149,031 57

Die Direction.

Thorade.

Propping

Jaspers.

Die vollkommene Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz und Gewinn- und Verlust-Berechnung mit den Büchern und Belegen der Bank bestätigen wir hiermit. Die ausstehenden Forderungen haben wir geprüft und gegen deren Sicherheit nichts zu erinnern gefunden.

Oldenburg, März 1883.

Der Verwaltungsrath.

Johannes Schaefer. Wilh. Hoyer. Jul. Koch. E. Ruhstrat. Ferd. Schmidt. G. Ahlhorn. Th. Martens.
Vorsteher. Schriftführer. Jabe. Ehwürden.

Beilage

zu Nr. 35. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“
vom 23. März 1883.

Zum 22. März.

Schon naht der Lenz, und schüchtern hebt sich wieder,
Das erste Glöckchen aus dem ersten Schnee,
Und jubelnd klingen tausend junge Lieder
Vom Niesen bis hinab zum Bodensee.

Doch nicht den Frühling wollen sie verschönen,
Der eilig kommt und eilig wieder geht;
Rein, für den Edelsten von Deutschlands Söhnen
Verneinen sie sich heute zum Gebet.

An der Begeisterung zünden sie die Herzen
Und bieten opferfreudig Gut und Blut
Dem deutschen Kaiser mit dem deutschen Herzen,
Dem deutschen Helden mit dem deutschen Muth.

Dann mit dem Frühling wurde er geboren,
Wenn seine Jugend auch kein Frühling war:
Deutschland zertreten und fast ganz verloren,
Verwüftet von des Raisen schlimmer Schaar;

Sein jugendliches Auge füllten Thränen,
Er wurde Mann — und ihm ward es vergönnt,
Zu stillen aller Deutschen heilig Sehnen
Durch Thaten, wie man stolzer keine kennt.

Und doch, so herrlich diese auch gewesen,
Und ob ihr Ruhm auch ewig glänzend bleibt,
Einst wird der späth-borne Enkel lesen
In jenem Buche, das die Wahrheit schreibt:

„Das Mal, das Kaiser Wilhelm sich errichtet,
Ist dauernder als Marmor und als Erz,
Und edel war das Werk, das er verrichtet,
Doch war das Edelste sein edles Herz!“

Und daß dies Herz noch lange möge schlagen,
Unangerührt von jedem Erdbeben,
Das sollen diese Klänge wünschend sagen
Vom Niesen bis hinab zum Bodensee.

Zwei Tage aus dem Leben einer schönen Frau.

(Fortsetzung.)

Mußte er nicht endlich kommen, dieser Tag, der sie zur Gemahlin August's machte, wo sie das schimmernde Diadem, nach welchem sie schon lange die energische, schlankte Hand ausstreckte, auf ihrem Haupte befestigen konnte, wo sie auf dem Thron als Herrin und Herrscherin sich niederließ, auf dessen unterster Stufe schon ihr Fuß stand? Wohlverwahrt war doch in ihrem Besitze jenes kostbare Document, in welchem sich der Kurfürst-König verpflichtet, sie nach dem Tode der Kurfürstin zu seiner rechtmäßigen Gemahlin zu erheben — und der Tag konnte nach menschlicher Berechnung, nach aller Wahrscheinlichkeit nicht mehr fern sein! Ja sie war zum Herrschen geboren, ihr Ehrgeiz sollte keine Befriedigung finden; wie klopfte ihr Herz bei solchen Gedanken, wie königlich stolz trug sie ihr Haupt!

So betrat die Gräfin Cosel zum ersten Male Schloß Stolpen; — ahnte sie wohl, daß ihrer eine Wiederkehr harre, so ganz verchieden von dem heutigen triumphirenden Einzug? Nein, um sie her war alles Licht und Freude, Anbetung und kriechende Höflichkeit, furchtsame Demuth.

Bald erschien sie wieder, hoch zu Ross, an des Kurfürsten Seite; ein dunkles Sammetkleid umschloß die edle Gestalt, die Flammenaugen leuchteten unter dem kecken, weißen Federhut hervor, die Locken küßten Hals und Wange. August schien mehr als je ihr Sklave zu sein, ihm war's, als hätte er sie nie schöner gesehen als zur Stunde, als habe sie nie verführerischer gelächelt, mit dem kleinen boshaften Zug über der Oberlippe, der sie so pikant machte, als hätte er sie nie so geliebt, als könne er ihr ein ganzes Reich zu Füßen legen für einen Liebesblick aus den unergründlich tiefen, schwarzen Augen.

Man besichtigte zuerst die Festungswerke und dann begann das Jagden im nahen Park, dem ein glänzendes Festmahl folgte.

Schöne Frauen und galante Cavaliere saßen an reich-besetzter Tafel, der Champagner perlte und die Unterhaltung sprudelte, Blicke und Händedrückte sprachen: „Je roi s'amuse!“

Lustige Weisen tönten bis tief in die Nacht hinein und helle Lichter warfen ihren Schein weit hinab bis in den dunklen Eichenwald, der fragend rauschte und aus dem Schlafe erweckt schien; am anderen Morgen aber verließ der lärmende Schwarm das Schloß wieder und bald lag's so einsam wie zuvor auf seiner Höhe, das erweckte Echo schwieg, die lustigen Weisen waren verhallt wie einst die Seufzer der armen Gefangenen in den Tiefen der Burggefängnisse und den schrecklichen Folterkammern.

Am 25. December 1716 bewegte sich unter strömendem Regen eine schwerfällige, verschlossene Kutsche, welche von vier kurfürstlichen Dragonern begleitet war, vom Luisenloffe Pillnitz der Festung Stolpen zu; sie barg die Gräfin Cosel, welche nach acht Jahren das alte Schloß wieder betrat — als Gefangene.

Was hatte diese schreckliche Veränderung hervorgerufen,

welches Schicksal die Gräfin betroffen, die sich so sicher auf ihrer Höhe, so nah dem Ziele ihrer ehrgeizigsten Wünsche geglaubt?

Als die Kurfürstin gestorben, war Anna noch die allgemein gefürchtete Herrscherin an August's Hofe, aber dessen Herz hatte sich schon lange aus den alten Fesseln zu befreien gesucht und sich heimlich Marien v. Dönhoff zugewendet. Jetzt drang Anna auf die Erfüllung des Eheversprechens, mit all der Energie, welche in ihrem Wesen lag. August aber dachte nicht mehr daran, sein Wort zu erfüllen; die stolze, herrschsüchtige Anna war ihm mit ihrer Einmischung in die Regierungsgeschäfte längst schon unbequem geworden, er wollte ihr nicht das vollständige Recht dazu noch einräumen, indem er sie auf Sachsens Thron hob. — Zuerst suchte er sie durch Bitten und Versprechungen zur Herausgabe des Documentes zu bewegen, aber die stolze Geliebte glich nicht im Entferntesten jenen Anderen, welche August so leicht verlassen und die sich so leicht getrost hatten im Besitz der Reichthümer, welche ihr königlicher Freund ihnen als Ertrag für sein wankelmüthiges Herz geboten.

Sie wollte sich den kostbaren Preis nicht so gutwillig entreißen lassen. Man drohte ihr; sie floh nach Berlin, um Schutz zu suchen; dort aber wurde die in Ungnade gefallene Geliebte des Kurfürsten gar wenig galant behandelt, man machte keine Umstände mit ihr und wies sie aus. So beschloß sie denn, dem Treuloosen nachzureisen, der zu den Füßen der schönen, geistreichen Marie von Dönhoff lag und längst seine verlorene polnische Krone vergessen hatte, aber mit heimlicher Furcht der willensstarken Anna Cosel gedachte, die sicher kein Mittel scheuen würde, ihre Pläne zu erreichen oder sich zu rächen. Frühzeitig hatte er jedoch ihre Absicht erfahren und, theils selbst fürchtend, daß die noch immer wunderbare Schönheit Anna's ihren alten Einfluß auf ihn ausüben würde, theils gerängt von Denen, die sich früher zuerst ihr gebeugt und sich ihrer Gunst zu versichern gesucht hatten und nun eifrig ihren Sturz herbeiwünschten und betrieben, von Herrn v. Bithum und dem General v. Flemming, beschloß er, das einzig noch übrig gebliebene Mittel, die Gewalt, gegen sie anzuwenden. Gerade eben im Begriff, den Reisewagen, der sie zu August bringen sollte, zu besteigen, nahm man sie gefangen und führte sie nach Schloß Stolpen, das auch einst ein Schauplatz ihres Triumphes gewesen und wohin ihre die Verwünschungen des Volkes folgten, das sie mit der Bathseba verglichen hatte und ihren Sturz freudig begrüßte. Wußte man doch, daß sie es gewesen, welche den Kanzler v. Weithling, der es gewagt, August Vorstellungen wegen ihrer furchtbaren Verschwendungssucht und der daraus entstehenden Verdrückung des Volkes zu machen, durch ihren Einfluß nach dem Königsstein gebracht hatte; jetzt jubelte man über den Schicksalswechsel der Gefangenen und nannte ihre Strafe eine verdiente und gerechte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Einen schrecklichen Tod durch Verbrennen erlitt dieser Tage eine Kranke in der Irrenanstalt zu Plogwitz in Schlesien. Töblich, war sie in Einzelhaft gebracht, nachdem sie vorher in der Küche gewesen. Man hörte sie toben, schreien und jammern, beachtete es aber nicht, weil dies bei den Töblichen in der Regel vorkommt. Nach einiger Zeit bemerkte man einen brennlichen Geruch, dessen Ursprung jedoch in der nahen Küche vermutet wurde. Nach und nach wurde es in der Töblich ruhig; als man die Zelle öffnete, fand man die Arme, von Rauch geschwärzt, todt. Wahrscheinlich hat sie in der Küche Streichhölzer an sich genommen und damit ihre Kleider in Brand gesetzt. — An demselben Tage setzte eine Heißesranke in Freiburg ihre Kleider selbst in Brand und fügte sich dadurch lebensgefährliche Verwundungen zu. Der „Vote a. d. R.“ erzählt, sie habe das gethan, weil sie eine Stimme gehört zu haben glaube, daß sie nur durch freiwilligen Opfertod dem höllischen Feuer entgehen könne. Als die Flammen die Kleider der armen Irrensinigen fast vernichtet hatten, sprang sie, fast völlig vor Kleidern entblößt, zum Fenster der Wohnung heraus auf den Kaiserneplatz und lief dort, laut jammern, umher, bis sich Vorübergehende der Bedauernswerthen annahmen und sie in das Krankenhaus brachten.

Einem Maurer Mangliers in Breslau hat sein Gewissen keine Ruhe gelassen, bis er dem Richter gestand, er habe vor 12 Jahren seinen 7jährigen taubstummen Sohn trunken gemacht und dann in die Oder gestürzt, wo er ertrunken sei. Er machte sein Geständniß am zwölften Jahrestage des Nordes.

Ein jüdisches Mädchen aus der Nähe von Würzburg ist zum Christenthum übergetreten und hat dieser Tage einen Trompeter bei den Chevau-légers in Nürnberg geheiratet.

Bekanntmachungen der Behörden.

Commando des Oldemb. Infanterie-Regiments Nr. 91.

Diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute, welche ihre active Dienstpflicht beim Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 ableisten wollen resp. bereits für dieses Regiment angenommen worden sind, haben sich am 1. April d. J., Morgens 8 Uhr, vor der Kaserne des diesseitigen I. Bataillons zu versammeln und unter Vorzeigung ihres Berechtigungsscheins, wie eines obrigkeitlichen Attestes über ihre sittliche Führung seit Ertheilung der Berechtigung, bei dem Regiments-Commando zu melden.

Oberstaatsanwaltschaft.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Oberstaatsanwaltschaft vom 8. October 1879 (Oldenburgische Anzeigen vom 12. October 1879 Nr. 20) mache ich, da die Adressirung von amtlichen Schreiben an eine mit Namen bezeichnete Person Unzuträglichkeiten nach sich ziehen kann, hierdurch bekannt, daß die Einsender von Zuschriften an die Staatsanwaltschaft dieselben, soferne sie sich auf die Amtsgerichte Oldenburg, Barel, Jever oder Westerstede beziehen, in Zukunft an die Großherzogliche Staatsanwaltschaft, Abtheilung I, soweit sie sich auf die anderen Amtsgerichte beziehen, an die Großherzogliche Staatsanwaltschaft Abtheilung II adressiren wollen.
Der Oberstaatsanwalt
Haber.

Stadtmagistrat zu Oldenburg.

Am 29. März d. J., Vormittags 11 Uhr, soll auf dem Rathhause die mit dem 1. Mai d. J. aus der Pacht fallende Weggeldsbestelle der Oldenburg-Wiefstedter Chaussee zu Bürgergelede anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zur Concurrenz werden alle Diejenigen zugelassen, welche an der im Stadtgebiete und in der Landgemeinde Oldenburg gelegenen Strecke der Chaussee von dem neu erbauten Hause des Wirths Ohlenbusch, dieses eingerechnet, nordwärts wohnen.

Stadtmagistrat zu Oldenburg.

Für das diesjährige Ertrag-Geschäft des Aushebungsbezirks Stadt Oldenburg sind folgende Termine angesetzt:

- 1) Sonnabend, den 31. März d. J., Morgens 7 Uhr, zur Musterung der älteren Jahrgänge und Vornahme der betreffenden Reclamationen,
- 2) Dienstag, den 3. April d. J., Morgens 7 Uhr, zur Classification der Reservisten und Landwehrmänner im Fall einer Mobilmachung Musterung des Jahrgangs 1863 Vornahme der betreffenden Reclamationen und Loosung.

Die Betheiligten haben zu diesen Terminen pünktlich in dem Gasthause zum Lindenhof an der Nadorsterstraße hieselbst zu erscheinen und früher empfangene Loosungsscheine mitzubringen. Wer ohne Entschuldigung fehlt, hat die gesetzlichen Strafen und Nachteile zu gewärtigen.

Probiant-Amt.

Am Mittwoch, den 28. März d. J., Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, sollen auf dem Grundstücke des ehemaligen Arsenal's zu Osterburg eine Parthe Roggenkleie, sowie Roggen- und Hafer-spreu, Feu Stroh- und Sackabfälle, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Privat-Bekanntmachungen.

Wichtig für Wirthe, Händler etc.!

Ausverkauf

zurückgestellter Cigarrenreste zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Fr. Tiarts,

Cigarren-Handlung, Achternstr. 2.

Rauchtaback

von Steinbömer und Unbinus in Norden, als:

Nr. 2	per Pfund	1,20 Mark.
Canaster	„	1,40 „
Melange	„	1,80 „
Fine old Mild	„	1,80 „

empfehlen Fr. Tiarts, Achternstr. 2.

Kinderwagen und Wiegen, nur gute Waare, unter jedem Concurrenten-Preise. Lehnstühle, Gartenstühle Blumenständer, Heißelkörbe, Waschkörbe, nur selbstverfertigte Arbeit, sowie sämtliche Korbwaaren.

Verdeckte auf Kinderwagen von 3 Mk. an.

Fr. Lehmann, Korbmacher,
Gaststr. 22.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Jahr 1882 auf 15% festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt mit

Mk. 36. — per Stück

gegen Einlieferung des Dividendencoupons *Nr.* 1, II. Serie, für 1882, von heute ab in Oldenburg: bei unserer Casse,
in Brake und Wilhelmshaven: bei unseren Filialen,
in Osnabrück: bei der Osnabrücker Bank,
in Berlin: bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Barrius & Co.,
in Bremen: bei Herren J. Schulze & Wolde,
in Leer: bei der Ostfriesischen Bank.

Oldenburg, am 20. März 1883.

Die Direction.

Reichs-Versicherungs-Bank in Bremen.

Die Bank übernimmt **Brant- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen** unter den denkbar günstigsten Bedingungen in runder Summe von 1000 bis 10000 Mark. Aufnahmefähig sind Kinder beiderlei Geschlechts, sofern sie das fünfte Lebensjahr nicht überschritten haben. Keinerlei ärztliche Atteste erforderlich.

General-Agentur Oldenburg:
R. Bohlen, Inspector,
Bockstraße 13.

Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Koffuhrwerk.

Lager bester westf. Nusskohlen und Maschinenkohlen
Lieferung von bestem **Maschinen- und Grabetorf.**

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Wäsche mit neuft. Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blouse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarke abgegeben.

Java-Café,

1/2 kg. Mk. 1.60, 1.50, 1.40, 1.30, 1.20, 1.10, 1.00 und 90 Pf.

Campinas-Café,

1/2 kg. 80, 75, 70 und 64 Pf.

Sämmtliche Sorten kräftig und reinschmeckend.

R. Hallerstede.

No. 33.

Kampf bis auf's Aeusserste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!

AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: **20** eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.
Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die
Oswald Nier'schen Weine
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes

sind zu haben:

in Oldenburg i. Gr. bei Herrn **Aug. Grethe**, Markt 12b.
in Varel bei Herrn **Gramberg**, in Wilhelmshaven bei Herren
W. Kuhrt, und **W. A. Follers**, Mittelstr. 2, Conditorei und Cafee.

„Hôtel zum Lindenhof“

Club „Einigkeit.“

Am Sonntag, den 25. März 1. Ostertag:

Grosse Abend-Unterhaltung,

bestehend in:

komischen Aufführungen, Tänzen, Schattenbildern etc.

Auch wird Herr Professor **Buchholz** mit seinen neu engagirten Automaten anwesend sein.
Anfang Abends 8 Uhr.

Die Direction.

Das Neueste in

Herren- und Knaben-Hüten und Mützen

empfehl

C. Blensdorf.

Confirmandenhüte von 2,50 Mk. an.
Mützen „ 0,50 „ „

Zu dem bevorstehenden Feste suche ich

getragene Kleidung

zu kaufen und zahle hohe Preise. Briefliche Bestellungen werden entgegengenommen.

21. Saarenstraße 21.

Schöne und schlank gewachsene

Bohnenstangen

empfehl

G. tom Diek, Etou 16.

100 Bogen ff **Briefpapier** 75 Pf.
60 Bogen engl. **Billet-Post** 60 Pf.
100 Stück **Couverts** 35 Pf.

empfehl

Emil Schmidt,

Papier- und Schreibmaterialienhandlung
Saarenstraße 59.

Meine als ganz vorzüglich bekannte

La Prenda-Cigarre

per 1/10 Kiste zu 5 Mk., empfehle in abgelagerter Waare und stehen Proben davon gerne zu Diensten.

fr. Ciarts,

Cigarren-Handlung, Achterstr. 2.

Grüne Schnittbohnen

in vorzüglicher Waare bei **Wallrichs & Ahlers.**

Empfehlen besten hiesigen

Sauerkohl.

per Pfund 8 Pfge. **Wallrichs & Ahlers.**

Zu der am 10. April d. J. stattfindenden Ziehung der

III. Gothaer Geldlotterie,

der günstigsten aller derartigen Lotterien, empfehle ich Lose a 3 Mark 10 Pf. incl. Reichstempel.

Ernst Schmidt,

Ofenstr. 41.

Hiesige weisse Bohnen a Pfund 18 Pf.
sowie grüne Erbsen empfehl

C. Helmerichs.

Käse

in diversen Sorten als:

Aechten Schweizer

Ia. Edamer

Ia. holländ. Rahms

grünen Kräuter

ff. Limburger und

Ostfriesischen Kummel-Käse

empfehl zu billigen Preisen

B. vor Mohr.

Sehr mürbelochende

Hülsenfrüchte

als: große und kleine weiße Bohnen, grüne Erbsen und große Linjen.

B. vor Mohr.

Ammerl. **Speck** 1/2 kg. 80 Pf., 2 kg für 3 Mark empfehl

B. vor Mohr.

Ammerl. **Kochmettwurst** traf wieder ein

B. vor Mohr.

Raffinade bei Broden und Kleinigkeiten äußerst billig

B. vor Mohr.

Bruch-Chocolade 1/2 kg 1 Mark mepf.

B. vor Mohr.

Prima Weizenmehl 00 bei ganzen Säcken und Kleinigkeiten billigt bei

B. vor Mohr.

Elemé- und Sultania-Rosinen, Ia. **Cephalonia-Corinthen**, **Succade**, **Citronenöl**, **Cardemomm** etc. in frischer Waare empfehl

B. vor Mohr.

Kräftigen und frischen **Branntweingest** halte stets vorräthig

B. vor Mohr.